

KLASSIKER Im Wohnsalon sind sie vereint: von der „B3“ von Bulthaup über die Minotti-Couch „Donovan“ bis hin zur legendären Stehleuchte „The Great JJ“ von I Tre (Originaldesign: Jac Jacobsen, 1937)

LOFTIG LEICHT

150 Jahre Ringstraße #1. Einen schönen Ausblick auf den Wiener Prachtboulevard bietet dieses Signature-Penthouse, dessen Zeitrechnung gerade erst begonnen hat. Qualität, die sich bis ins letzte Detail durchzieht und maßgeschneidertes Interieur sind für den Eigentümer ein Ding der Selbstverständlichkeit

FOTOS PHILIPP KREIDL,
WWW.BILDRECHT.AT
TEXT NICOLA SCHWENDINGER



PREISGEKRÖNT Die Stahl-Glas-Dachkonstruktion wurde mit dem Innovationspreis für Architektur ausgezeichnet. Darunter findet man die Couch „Donovan“ und den Pouf „Davis“, den Teppich „Dibets“, den Couchtisch „Bresson“ und den Fauteuil „Cortina“, alles von Minotti. Die Skulptur neben der Couch ist von Josef Pillhofer



UNVERGÄNGLICH Der Eigentümer vertraut zeitlosen Stücken. Der „Egg Chair“ wurde Ende der 50er-Jahre von Arne Jacobsen designt und ist bei Fritz Hansen erhältlich. An der Wand komplettiert ein Prachensky aus dem Jahr 1989 das Gesamtbild. Der Esszimmertisch „El Dom“ und die Stühle „Cab“ sind von Cassina



WELCOME-ZONE

Der Eingangsbereich ins Apartment: Die Wendeltreppe führt zur Galerie, in der Ellipse versteckt sich ein WC. Die Kommode ist von Bernd Gruber Kitzbühel (o.)

HELL & ELEGANT

Das Lichtkonzept für die Wohnung stammt von der Wiener Firma Nanu Licht, die Schreibtisch-Kombi „Ginger & Fred“ von Poltrona Frau (u.)

Wien hat einen Ring und einen Gürtel. Das finden Fremde meistens lustig. Einem Wiener Kind hingegen kommt das nicht lustig vor, sondern normal, wie ein Naturgesetz, das sich geradezu körperlich nachempfinden lässt.“ So normal der Ring für die Wiener auch ist, wie Eva Menasse in ihrem Essay „Der zerbrochene Ring“ anlässlich des 150-Jahre-Jubiläums schreibt, so außergewöhnlich sind die Bauten, die den Prachtboulevard säumen.

Wie etwa das Objekt Nummer 0007, das auf der Maklerwebseite von Avantgarde Properties als „Apartment in Bestlage“ betitelt wird. Wer hier, Nähe Wollzeile, aus der Wohnsalon-Fensterfront blickt, sieht den Stubenring mit dem Museum für angewandte Kunst (MAK) und dahinter das Hauptgebäude von Wien-Mitte. Die Bestlage bekommt – und das ist in dieser zentralen Lage nicht selbstverständlich – auch noch Bestnoten in puncto Ruhe: Auf der Terrasse mit Blick auf den Stephansdom hört man von der Welt da unten genau gar nichts, und so soll es ja auch sein.

AUSSERGEWÖHNLICH IST VOR ALLEM das Innenleben des Apartments. „Der wahre Luxus ist Platz – Sie wissen schon, dieses Frei-Gefühl“, ist Elisabeth Karoly von Avantgarde Properties überzeugt. Sie erwähnt es direkt beim Eintreten in die 300 Quadratmeter große Wohnung, die sich das Dachgeschoß nur mit einem Gegenüber teilt. Der erste Eindruck? Offen, hell, großzügig – „loftartig“, wie Karoly sagt. Der erste Weg führt in den Wohnbereich und somit unter einen Himmel aus Stahl. Die freitragende Stahl-Glas-Dachkonstruktion ermöglicht bis zu 5,10 Meter Raumhöhe und wurde mit dem Innovationspreis für Architektur ausgezeichnet. Sie verleiht einem das erhabene Gefühl einer Uneingeschränktheit. Wer hier wohnt, ist ►



„Der wahre Luxus ist Platz – Sie wissen schon, dieses Frei-Gefühl“ ELISABETH KAROLY

SCHÖNE AUSSICHT

Wer am Schreibtisch des Ledermöbel-Spezialisten Poltrona Frau sitzt, hat einen unvergleichlichen Blick auf die eigene Terrasse und den Stephansdom dahinter

PRIVATSPHÄRE Durch die versetzte Architektur kann der Privat-Spa-Eigentümer zwar von der Sauna (Hersteller: Klafs) aus nach draußen blicken, er selbst wird aber nicht gesehen. Die Sanitäranlagen in der ganzen Wohnung stammen von Villeroy & Boch, Dornbracht, Agape, Vola, Geberit und Hoesch.



„Das Apartment ist nicht nur ein Luxusobjekt, es ist ein Kunstwerk“

ELISABETH KAROLY

Maximalist statt Minimalist, so dezent elegant die Möbel- und Kunstwerke auch sind. Alles ist hell, aber nicht in einem ungemütlich klinischen Sinne. „Dunkle, schwere Möbel wären in einem Penthouse ein Ding der Unmöglichkeit“, so Karoly. Die Unternehmerin lobt die Konsequenz des Eigentümers, der Qualität nicht nur angedeutet, sondern bis zur letzten Konsequenz durchgezogen habe. Der Begriff „custom-made“ fällt nicht nur einmal. So kann man die Schränke im Master-Bedroom (insgesamt reden wir von drei Schlafzimmern) getrost öffnen: Das Innenleben hält, was die Oberfläche verspricht und ist mit Makassar-Ebenholz ausgekleidet.

Das Schönste an der Ringstraße ist ihr Schwung.

Breite Straßen. Beeindruckende Boulevards. Lange Alleen. Davon gibt es viele. Die führen dann in aller Breite und in allem Pomp auf Triumphbögen und andere Bauten der Macht zu. Und. Stets ist der Abstand dorthin vor Augen. Stets das Ziel sichtbar.

Auf der Ringstraße. Da geht es immer rund. Da eröffnet sich ein Ausblick, und in der Annäherung an das eine Ziel zeigt sich schon das nächste. Mählich ist das. Unhastig.

Gedankenverloren. Ein bisschen.

Beim Spazieren über die Ringstraße. Da geht eine entlang und lässt hinter sich. Jedes Ziel schließt alle mit ein. Ein Kranz der Repräsentation ist das, den eine da entlangwandern kann. Die Bauten als Schatztruhen ihrer Bestimmung stehen von der Straße ein wenig zurück. Verschwinden hinter den Baumkronen. Das bürgerliche Selbstbewusstsein zeigt sich diskret.

Beim Gehen. Da, wo schon immer spaziert wurde. Auf dem Glacis und auf der Bastei. Da muss einer einfallen, was das für eine Baustelle gewesen sein muss. Was für eine Riesenbaustelle. Was für eine Veränderung. Marlene Streeruwitz, „Das Schönste an der Ringstraße“, in: „1865, 2015. 150 Jahre Wiener Ringstraße. Dreizehn Betrachtungen“

„Die Bauten als Schatztruhen ihrer Bestimmung“ also. Die Veränderung. Und was für eine Veränderung! Streeruwitz' Worte treffen auch auf das Haus Nähe Wollzeile zu. Das denkmalgeschützte Gebäude wurde 1848/49 von Ludwig Förster und Theophil ▶



GUT VERSTECKT Die Gästetoilette im Eingangsbereich ist von außen nicht als solche zu erkennen, wird sie doch von einer ellipsenartigen Baulösung ummantelt (o.)

EXTRA-BETT Das Zweitschlafzimmer punktet mit der ausziehbaren Couch „Eskilo“ von Poltrona Frau und einem dezent eleganten Badezimmer (u.)





Nur Materialien der ersten Wahl kamen zum Einsatz

MASTER-BEDROOM Das Bett „Gransera“ ist von Poltrona Frau, der „Jehs+Laub Lounge Chair“ von Knoll, der Teppich „Dibbets“ von Minotti, die Skulptur von Karl Heinz Stock und das Bild von Tom Wesselmann, einem Vertreter der amerikanischen Pop-Art

Hansen errichtet, diente lange Zeit als Finanzamt, wurde von 2006 bis 2009 generalsaniert und setzt heute neue Standards.

DA WÄRE DIE VIERGESCHOSSIGE GARAGE, die mittels eines per Chip bedienbaren Liftsystems funktioniert. Oder der Concierge, der die Eigentümer der 14 Wohnungen jeden Tag bis 14 Uhr umsorgt, und natürlich die Wohnung Nummer 14, bei der man auf das genau richtige Ausmaß an Technik gesetzt hat. Jalousien und Lüftung sind automatisiert, das Soundsystem ist auf dem Punkt, und das indirekte Licht, das immer wieder geschickt eingearbeitet wurde, richtet den Scheinwerfer auf die offensichtliche Detailliebe des Eigentümers, der hier selbst nur kurz residiert hat. Dafür spricht etwa auch die Positionierung der Schreibtisch-Sessel-Kombination von Poltrona Frau, von der aus man einen entspannenden Blick aufs Terrassengrün hat. Geht man drei Schritte nach rechts, blickt man in den Wohnsalon hinab, geht man die Galerie weiter nach links, gelangt man zur Sommer- oder Zweitküche und – man errät es schon – zum Ausgang auf die Terrasse.

Durch die offene, aber auch gewitzte Architektur und Anordnung der Räume ergibt sich ein 360-Grad-Gefühl, es eröffnen sich immer wieder spannende Ein- und Ausblicke. So sieht der eine, der gerade im Jacuzzi liegt, den anderen, der gerade die Stiege zur

Galerie emporgeht, aber gleichzeitig ist man vor Blicken von außen völlig geschützt. Eine architektonische Meisterleistung, die sich einem erst erschließt, wenn man die Räume mehrfach durchwandelt hat.

Von der Klafs-Sauna aus blickt man zwar ebenfalls ins Freie, kann aber allein vom Partner im Jacuzzi beobachtet werden. Die Jalousien widmen sich in diesem Penthouse also nur dem Luxusproblem von zu viel Sonne und nicht ihrer eigentlichen Bestimmung: Französisch jalousie bedeutet Eifersucht; die Benennung bezieht sich darauf, dass der eifersüchtige Ehemann seiner Frau zwar gestatten wollte, auf die Straße zu sehen, sie aber nicht den Blicken anderer preisgeben wollte (Quelle: Duden).

GESCHMÄCKER ÄNDERN SICH – NICHT. Holz, Glas, Stahl und Stein verschmelzen hier zu einem stimmigen Gesamtbild. Nur Materialien der ersten Wahl kamen zum Einsatz – günstigere Alternativen hätten in diesem Bild Risse verursacht. Auch das wiederum nicht unähnlich dem Prachtboulevard Ring, für dessen Errichtung Kaiser Franz Joseph Materialien aus dem ganzen Land herankarren ließ. „Das Apartment ist nicht nur ein Luxusobjekt, es ist ein Kunstwerk.“ Mit diesen Worten schließt die Luxusmaklerin ihren Rundgang durch das Anwesen; Goodies wie das Dampfbad, der Weinkühlschrank oder der offene Kamin noch gar nicht erwähnt. ▶



LUXUS PUR Trend aus Nordamerika – in Österreich bisher seltener Luxus: Den Eigentümern des geschichtsträchtigen Wohnhauses steht ein eigener Concierge zur Seite. Aber nur bis jeweils 14 Uhr

Fakt ist: Derlei Ausstattung gehört bei einer Signature-Wohnung wie dieser schlichtweg einfach dazu, darum geht es nur zweitrangig. Es ist das subjektive Empfinden, das zählt, die Details, das Durchdachte. Das „Frei-Gefühl“, das Karoly anfangs erwähnte, die „Großzügigkeit“, von der auch Architekt Christian Heiss spricht, dessen Atelier für den Innenausbau engagiert wurde.

Und: Wer schon ein- oder zweimal umgezogen ist, seufzt dankbar und erleichtert auf, weil bei der Wohnung „vorgedacht“ wurde. Die Schränke stehen alle schon und verschmelzen geradezu mit dem Hintergrund, was in einer loftartigen Wohnung essenziell ist. Die wenigen Möbelstücke sind zeitlos, wurden mit Bedacht gewählt und müssten Geschmack und Ansprüche der neuen Eigentümer treffen.

NUR DIE KUNST – Bilder von Nitsch oder Prachensky sowie Skulpturen von Pillhofer und Masua – sind nicht im Preis, den es natürlich nur auf Anfrage gibt, inkludiert. Wer hier einzieht, kann sich aufs Leben konzentrieren, er braucht im ersten Go nur die Zahnbürste, wie Karoly lachend anmerkt.

Leichter Leben: Bei dieser Wohnung wurde „vorgedacht“

LOFT, WIEN

WOHNFLÄCHE 300 m²

ARCHITEKTUR

Atelier Heiss

ORT Wien

FERTIGSTELLUNG 2014

- 01 Wohnbereich
- 02 Essbereich
- 03 Wohn-/Esszimmer
- 04 Master-Bedroom
- 05 Bad/Sauna
- 06 Terrasse
- 07 Galerie

